

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 11

Artikel: Gedanken eines Bataillonskommandanten

Autor: Cappis, Marc C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-50300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken eines Bataillonskommandanten

Major i Gst Marc C. Cappis

Nach den Gedanken eines Regimentskommandanten (ASMZ Nr. 5 und 6/1975) und eines Einheitskommandanten (ASMZ Nr. 3/1976) nun die eines ehemaligen Bataillonskommandanten, die – auf kürzeste Form gebracht – lauten: «Weniger wäre mehr.» ewe

Das Dilemma

Oberste Zielsetzung für uns Führer ist und bleibt, während der Wiederholungskurse Fortschritte zu erzielen im Hinblick auf das Kriegsgenügen der Truppe. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß wir in den letzten Jahren auf dem Rüstungssektor trotz Sparmaßnahmen **erfreuliche Fortschritte** verzeichnen konnten. Auch in der Infanterie sind die technischen Anforderungen an den Wehrmann kontinuierlich gestiegen. Drillübungen und Exerzieren von militärischen Formen, die in früheren Zeiten vielfach zum Ausfüllen des Programms zugezogen wurden, konnten im Laufe der Einführung der neuen Formen zugunsten von technischer Ausbildung der Wehrmänner fallengelassen werden. Es ist jedoch festzustellen, daß die **verfügbare Zeit** heute kaum mehr ausreicht, die Truppe an den vielgestaltigen und hohe Anforderung stellenden Waffen und Geräten kriegsgenügend auszubilden.

Folgende Hauptpunkte stehen bei der **Vorbereitung auf die Kriegstüchtigkeit** im Vordergrund:

1. Technische Ausbildung an Waffen und Geräten bis zur schlafwandlerischen Sicherheit, Übung von Gefechtstechnik und Taktik.
2. Körperliche Leistungsfähigkeit und Härte der Truppe.
3. Positive Einstellung zur Aufgabe der Armee, Überzeugtsein von der Stärke unserer Verteidigungsbereitschaft, aber auch emotionelle Bindung an diese Institution. Kameradschaft im Verband und Vertrauen zu den Vorgesetzten.

Um diese drei Hauptzielsetzungen zu erfüllen, haben wir nach wie vor die

jährlichen 3 Wochen Wiederholungskurs oder später die 2 Wochen Ergänzungskurs der Landwehr zur Verfügung. Dabei ist es wohl vor allem die Zeit der Wiederholungskurse, während deren eine gute Grundlage für die später selten werdenden Dienstleistungen gelegt werden muß.

Welches sind nun die Anforderungen an das Ausbildungsprogramm des Wiederholungskurses zur Erfüllung unserer Ziele?

Technische Ausbildung an Waffen und Geräten, Übung von Gefechtstechnik und -taktik

Es ist nicht wegzudiskutieren, daß der Wehrmann während des Jahres so viel **vom Kriegshandwerk vergißt**, daß meist wieder beinahe von Null begonnen werden muß, wobei glücklicherweise festgestellt werden kann, daß die Eingewöhnungszeit sehr kurz und ein gewisses Niveau schon nach wenigen Tagen erreicht ist. Auf dem Gebiet der Ausbildung stehen uns heute im Durchschnitt ausgezeichnete Reglemente zur Verfügung, und auch die Anweisungen für die Ausbildungsmethodik entsprechen modernen Grundsätzen. Die Vielseitigkeit von Waffen, neuer Munition und Geräten beansprucht jedoch einen immer größeren Teil der uns zur Verfügung stehenden Zeit. Das detailliert studierte und ständig auf den neuesten Stand gebrachte Feindbild andererseits zwingt uns, vermehrt auch während der Nacht Ausbildung zu betreiben und den Wehrmann an den Kampf bei Nacht zu gewöhnen. Sicher aber wird es immer schwieriger, in der kurzen uns zur Verfügung stehenden Zeit auch die schlafwandlerische Sicherheit bei der Bedienung unserer

Geräte zu erreichen: diejenige Sicherheit, welche nötig wäre, auch unter Streßsituationen, wie sie in einem Wiederholungskurs nicht oder nur ungenügend simuliert werden können, gute Arbeit zu verrichten.

Mit dem Armeeleitbild 80 werden in der Taktik **zusätzliche Ausbildungsziele** an unsere Truppe herangetragen werden, und auch der stärker in den Vordergrund tretende Jagdkrieg fordert neue Programme, nicht zu sprechen von der Problematik der Gesamtverteidigung oder des neuen Versorgungskonzeptes. Wenn dann zusätzlich das Zusammenwirken aller Waffen in Kompanie und Bataillon noch im scharfen Schuß überprüft werden soll, so fordern dessen Vorbereitung und Durchführung mehrere Tage.

Körperliche Leistungsfähigkeit und Härte

Über die ständig **fortschreitende Verweichlichung** unserer Bevölkerung und die damit verbundenen Probleme wurde an dieser Stelle schon geschrieben. Tatsache ist, daß unsere Konjunktargesellschaft mit ihrem hohen Lebensniveau und der fortschreitenden Motorisierung dieser Verweichlichung eindeutig Vorschub leistet. Es ist daher richtig, daß hinsichtlich **Leistungsfähigkeit und Härte** in einem Wiederholungskurs hohe Anforderungen gestellt werden. Es darf auch gesagt werden, daß im großen und ganzen diese Forderungen von unserer Truppe willig erfüllt werden. Die Möglichkeiten, solche Programme zu gestalten, sind vielfältig, und es ist offensichtlich, daß die Ziele in jeder Heeresinheit wieder mit anderen Mitteln und anderen Schwerpunkten erreicht werden.

In diesen Bereichen muß ich aber nun auch feststellen, daß einmal eingeführte Leistungsprüfungen, Fitneßprogramme, Überlebensübungen usw. **vom neuen Kommandanten übernommen** werden, wobei dieser dann, um auch wieder einen persönlichen Stempel der Truppe aufzudrücken, solche Programme durch weitere, sicher im allgemeinen sehr gute Ideen ergänzt.

Wir müssen uns bewußt sein, daß die 3 Wochen Wiederholungskurs nicht dazu da sein können, jeden Wehrmann wieder körperlich fit zu machen. Sie sollen vielmehr dazu dienen, ihm seine Verweichlichung oder sein körperliches Ungenügen vor Augen zu führen und ihn damit anzuregen, auch im Zivilleben etwas für seine Gesundheit zu tun. Die Armee übernimmt damit eindeutig eine wichtige Aufgabe zur Erhaltung unserer Volksgesundheit, und man kann mit Befriedigung feststellen,

daß besonders in den letzten Jahren durch die Einrichtung von Vita-Parcours, der Popularisierung des Langlaufs usw. große Fortschritte gemacht wurden. Zweifelsohne erfährt aber das Wiederholungskursprogramm durch diese zusätzlichen Forderungen eine weitere, immer größer werdende Belastung.

Positive Einstellung zur Aufgabe der Armee, Überzeugtsein von der Stärke unserer Verteidigungsbereitschaft

Zur Erklärung dieser dritten Zielsetzung möchte ich auf das **Feindbild** zurückkommen, das heißt auf die möglichen Bedrohungsformen für unser Land. Wenn wir aus militärischer Sicht die Verteidigungsbereitschaft unserer Armee betrachten, und zwar hinsichtlich der Verteidigungsdichte mit festen Sperrern und permanenten Sprengobjekten usw., aber auch der personellen Dichte und dem Ausbildungsstand unserer Leute, so kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß auch ein moderner Gegner es sich sicher zweimal überlegen wird, bevor er einen militärischen Angriff auf unser Land einleitet.

Wenn man sich dazu noch überlegt, aus welchen Gründen ihm eine **militärische Eroberung unseres Landes** von Nutzen sein könnte, so scheint mir festzustehen, daß es in erster Linie unsere gut ausgebaute Industrie, unsere Infrastruktur, aber auch unsere Bevölkerung sein müssen, die unser Land für ihn interessant machen. Gerade diese Aspekte unseres Landes sind jedoch **nach einer militärischen Aktion** gegen unser Land wohl kaum mehr vorhanden. Erachtet sie ein Gegner jedoch für wichtig, dann wird er wohl andere Wege wählen, um zu seinem Ziel zu kommen und unser Land in seine Hände zu kriegen. Wenn wir die politische Entwicklung in den letzten Jahren in Europa, aber auch in anderen Ländern unserer Erde betrachten, muß es jedem klar werden, daß die **politische und psychologische Kriegführung** schon seit langem auf Hochtouren läuft und auch immer wieder erstaunliche Resultate ausweist. Es ist für mich deshalb undiskutabel, daß auch für unser Land diese Bedrohungsform erste Priorität hat und daß es deshalb unsere Aufgabe auch in der Armee und während unserer Militärdienstzeiten ist, unsere Truppe mit dieser Gefahr vertraut zu machen und sie auch so vorzubereiten und zu stärken, daß sie ihr gewachsen ist.

Eine solide Grundlage dazu ist, daß wir alle von unserer Sache überzeugt sein müssen und uns unser Land und unsere Institution **wertvoll genug erscheinen, daß wir sie verteidigen wollen**. In dieser Hinsicht steht es jedoch schon

im zivilen Bereich heute nicht gerade zum besten, wie uns die ständig sinkende Stimm- und Wahlbeteiligung immer wieder deutlich vor Augen führt. Auch das Image unserer Armee hat in den letzten Jahren stark gelitten, und es ist nur zu hoffen, daß die heute für viele recht unbequeme Rezession hier doch ihre positiven Auswirkungen hat und zu einer gewissen Stimmungswandlung führt.

Ich bin nun aber der Meinung, daß wir gerade in den Wiederholungskursen hier eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu erfüllen haben, die heute wegen Überlastung und Zeitmangels, vollgestopfter Programme und teilweiser Überforderung der Vorgesetzten eindeutig vernachlässigt wird. Ich meine damit die **Förderung der menschlichen Kontakte während der Dienstzeit**, das Ermöglichen der Diskussion der Wehrmänner unter sich, wobei sich hier die seltene Chance bietet, daß Vertreter aus allen Bevölkerungsschichten im Rahmen einer gemeinsamen Aufgabe und gemeinsamer Ziele miteinander in Berührung kommen.

Es ist meine Überzeugung, daß die Förderung dieses Gesprächs eine Voraussetzung ist, innerhalb der Truppe jenes Vertrauen zwischen den Leuten aufzubauen, das notwendig ist, eine gute **Kameradschaft** sicherzustellen. Selbstverständlich kann dieses Kameradschaftsgefühl auch durch das Vermitteln von unvergeßlichen Erlebnissen im Rahmen von harten Forderungen und Überlebensübungen gefördert werden.

Eines aber steht fest: Die heutigen **Wiederholungsprogramme sind überladen** und stellen auch an den Wehrmann auf allen Stufen dermaßen hohe Anforderungen, daß das **Sichkennenlernen** immer mehr zu kurz kommt. Jeder versucht, während 3 Wochen sein Bestes zu geben oder möglichst ungeschoren durchzukommen, am Schluß der Dienstzeit schleunigst aus der Uniform zu schlüpfen und schnell zu vergessen. Daß diese Tatsache nicht dazu angetan ist, die emotionalen Bindungen jedes einzelnen an seine Einheit und an die Armee als Ganzes zu fördern, brauche ich wohl kaum zu erwähnen. Fehlen aber diese Bindung und die Überzeugung, sich für eine gute Sache eingesetzt zu haben, dann ist dieser Mann auch nicht vorbereitet und widerstandsfähig gegen die ständig aktiver werdende psychologische Kriegführung. Ich glaube nicht zu übertreiben mit der Behauptung, daß es unter den heutigen Gegebenheiten teilweise sogar nicht mehr möglich ist, daß sich die Angehörigen einer Einheit so kennen, daß sie einander mit dem Namen anreden können. Diese **zunehmende Anonymität und Distanz zur Einheit und zu den Vorgesetzten** scheint mir außerordentlich gefährlich. Von einem Korpsgeist kann in diesem Zusammenhang in vielen Einheiten nicht mehr gesprochen werden. Damit sind ideale Voraussetzungen geschaffen, daß neue und für uns fremde Ideen und gefährliche Ideologien vermehrt Fuß fassen und aktive Elemente, die unserem demokratischen und freiheitlichen Gedankengut feindlich gesinnt sind, ideale Bedingungen für ihre Tätigkeit vorfinden.

mende Anonymität und Distanz zur Einheit und zu den Vorgesetzten scheint mir außerordentlich gefährlich. Von einem Korpsgeist kann in diesem Zusammenhang in vielen Einheiten nicht mehr gesprochen werden. Damit sind ideale Voraussetzungen geschaffen, daß neue und für uns fremde Ideen und gefährliche Ideologien vermehrt Fuß fassen und aktive Elemente, die unserem demokratischen und freiheitlichen Gedankengut feindlich gesinnt sind, ideale Bedingungen für ihre Tätigkeit vorfinden.

Schlußbetrachtung

Zusammenfassend möchte ich deshalb anregen, daß auf höchster Stufe die **Thematik für die einzelnen Wiederholungskurse** festgelegt werden sollte, und zwar nicht als Grobthema, das dann die Verantwortung für die Ausbildung aller «auch wichtigen und grundlegenden» Kenntnisse doch wieder dem Bataillons- und Einheitskommandanten überläßt, sondern in der Aufstellung zeitlich fixierter detaillierter Programmpunkte, die auf die Bedürfnisse der oben erwähnten Zielsetzungen unterschiedlich Rücksicht nehmen und selbstverständlich auch ausschließlich zu überprüfen sind. Für das Hauptthema wären zwei Drittel des Wiederholungskurses zu reservieren, das restliche Drittel müßte für die Auffrischung der Grundkenntnisse genügen.

Vermehrt sollten den Kommandanten auch gut durchdachte **Musterbeispiele von Übungen** zur Verfügung stehen, die er optimal auf seine Truppe anpassen kann. Eine große Hilfe wären in diesem Zusammenhang detaillierte Unterlagen über durchgeführte Übungen für jeden Schießplatz und Unterkunftsort. Solche Dossiers würden nicht, wie befürchtet wird, die Kreativität und Freiheit des einzelnen Kommandanten einschränken, lassen ihm aber Zeit, in einem gegebenen Rahmen effizienter und zielstrebig seinen Wiederholungskurs vorzubereiten. Wir haben einfach nicht mehr Zeit für Experimente, man lernt wohl am meisten aus gemachten Fehlern, aber nur wenn die Möglichkeit der Korrektur besteht.

Bei der Gestaltung unserer Wiederholungskursprogramme muß der **Mut zur Beschränkung** aufgebracht werden. Die drei eingangs erwähnten Zielsetzungen sind mit gleicher Gewichtung zu berücksichtigen, und der in letzter Zeit oft gehörte Ausspruch «Weniger wäre mehr» muß auf allen Stufen beherzigt werden. ■

(Anmerkung der Redaktion: Nachschrift des Divisionskommandanten siehe Rubrik «Kritik und Anregung».)